Die Basken und ihre Tänze

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **45 (1952)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der „Zamalzsin", ein Dämonentanz der Basken. Zu diesem Tanz gehören der Böse Geist, der Verhexte, der Reitersmann und die Marketenderin.

DIE BASKEN UND IHRE TÄNZE

Am Golf von Biskaya, zu beiden Seiten der westlichen Pyrenäen, lebt eines der merkwürdigsten und ältesten Völker Westeuropas, die Basken. Das kleine Volk von Fischern, tüchtigen Seeleuten und Weinbauern wohnt heute auf spanischem und französischem Hoheitsgebiet verteilt und zählt zusammen etwa 850 000 Seelen. Das Baskische, das dort noch heute in vier verschiedenen Mundarten gesprochen und geschrieben wird, zeigt in seinen Grundlagen keinerlei Verwandtschaft mit den indogermanischen Sprachen. Es steht wahrscheinlich in seiner ältesten Schicht im Zusammenhang mit den Kaukasussprachen und stellt für uns den einzigen, lebendig erhal-

Zum Tanz spielen die Basken mit Blas- und Saiteninstrumenten auf. Der Musikant bedient beide zur gleichen Zeit.

tenen Rest der vorlateinischen Sprachenwelt Latein-Europas dar, die im übrigen völlig untergegangen ist.

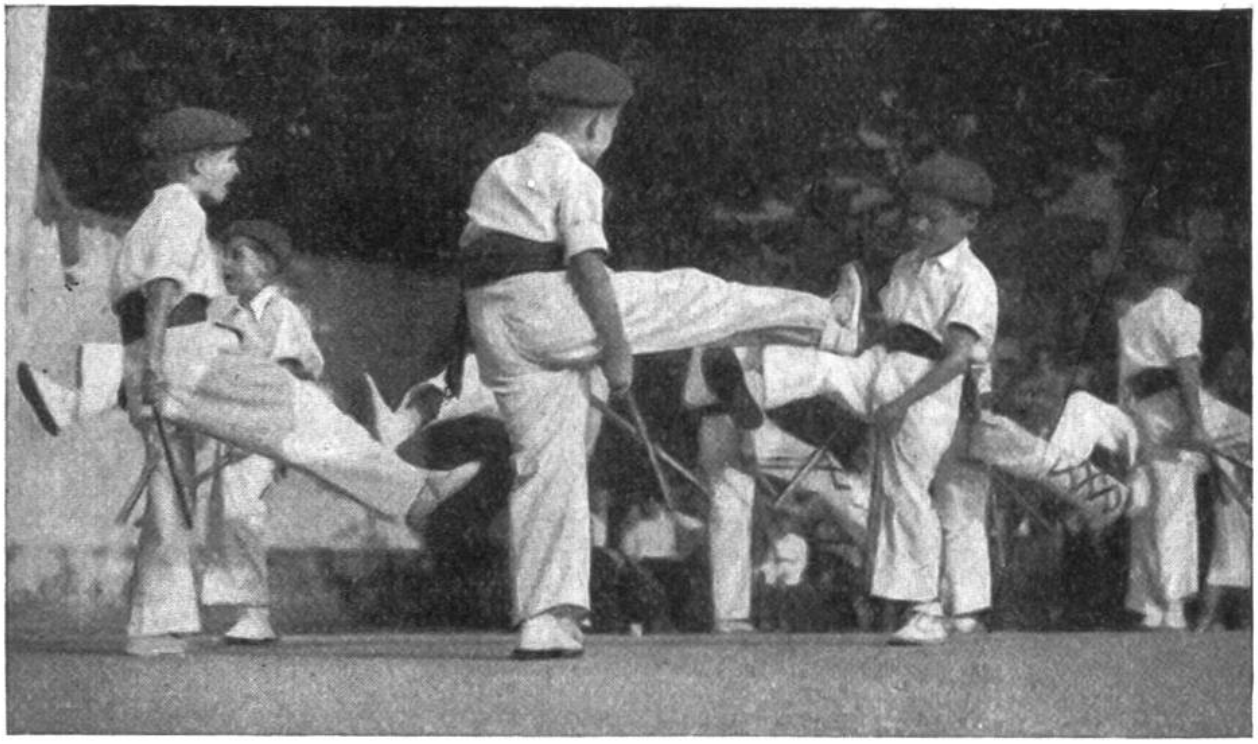
Die Basken, auch an Körperbau, Sitten und Gewohnheiten von ihrer spanischen und französischen Umgebung grundverschieden, sind wohl als Restvolk der iberischen Urbewohner Spaniens zu betrachten. Aus ihrer Eigenart dürfen wir die Wesenszüge der iberischen Urbevölkerung im frühgeschichtlichen Hispanien und Aquitanien ablesen. Stolz und selbstbewusst muss eine Rasse geartet sein, die über Jahrtausende hinweg dem Einfluss der viel grösseren Nachbarvölker niemals unterlegen ist und Sprache, Volkstum und Charakter so erstaunlich rein bewahrt hat.

In der Tat halten auch die heutigen Basken zäh und beharrlich an ihren alten Überlieferungen fest. Die Bauart ihrer Häuser, die Volkstrachten, die altertümlichen Geräte, deren sie sich beim Ackerbau und in der Fischerei noch heute bedienen, zeugen davon. Das Familienleben, das Leben in Sippe, Berufs- und Wohngemeinschaft weist jene eigentümlichen Züge auf, die auf uraltes Erbgut schliessen lassen. So bestehen bei den Basken z. B. vielfach noch die Gebräuche des frühgeschichtlichen Mutterrechts, der Frauenrechte, nach welchen die älteste Tochter vor den Söhnen erbberechtigt ist und die Geschwister abfinden muss.

Uralte Überlieferung, deren religiös-heidnischer Untergrund

Diese wilde Verzückung heisst „Makil" und ist nur d. Männern vorbehalten.

und Sinn heute längst nicht mehr vom Volk verstanden wird, lebt auch in den Tänzen der Basken an den Festen des Jahres wieder hell auf. Was einst ein religiöser Vorgang, Tanz zur Austreibung von Dämonen, zur Verehrung der Gottheiten und der Ahnenseelen war, das hat im Lauf der Jahrtausende den religiösen Sinn verloren und sich zum weltlichen Tanz bei Fest und Feier gewandelt. So bewundern wir bei den alljährlichen Festen der Basken Bogen-, Bänder- und Schwerttänze, die in ihren wilden Sprüngen, eindrucksvollen Figuren und Verzückungen noch vieles vom religiösen Ernst ihrer frühzeitlichen Übung bewahrt haben. Gewisse Tänze sind wie bei den Primitiven nur den Männern vorbehalten. Beim „Zamalzsin", einem alten Zauber- und Dämonentanz, wird der Böse Geist



Auch die Jugend übt sich schon in den altüberlieferten Tänzen.

durch einen Besen als Andeutung der brennenden Fackel gekennzeichnet; der Reitersmann vertreibt mit heftiger Bewegung und Gebärde die Dämonen und befreit den Verhexten von der Verzauberung. Obwohl die Basken strenge und fromme Katholiken sind, schwingt in ihrem Leben das heidnische Erbgut der Vergangenheit gewissermassen als Unterton ihres Fühlens und Denkens mit. Die alten Inhalte und Zwecke der Tänze werden nicht mehr gekannt und kaum mehr geglaubt, aber die überlieferten Formen werden im Tanz noch geübt. Die Basken sehen darin wesentliche Züge ihrer Eigenart, die zu erhalten und fortzupflanzen ihnen sehr am Herzen liegt.

H. M.

RADIO AUS DEM WELTENRAUM

Es sind jetzt zwanzig Jahre her, dass sich der Radiophysiker Jansky die Aufgabe stellte, die Ursache von atmosphärischen Störungen zu finden, die mitunter den Radioverkehr auf grosse Entfernung stören. Er benützte dazu sehr empfindliche Radioapparate mit besonderen Richtantennen, die mit einem Reflektor aus Drahtgeflecht ausgerüstet sind, um